



Jazz als Metapher für die Führung von Morgen!

Interview mit Christine Paulus

Mai 2015

erschieden in der Podcast-Reihe „Führung auf den Punkt gebracht“

von Bernd Geropp

Die Shownotes zu diesem Podcast finden Sie unter

www.mehr-fuehren.de/podcast098

Jazz als Metapher für die Führung von Morgen!

Interview mit Christine Paulus

<http://www.mehr-fuehren.de/podcast098>



Geropp

Vor einigen Wochen habe ich einen bemerkenswerten Blog Artikel von Christine Paulus gelesen. Der Titel "Neun jazzy (!) Tipps für Führungskräfte". Sie zeigt dort mit einer pfiffigen Analogie, was man als Führungskraft von guten Jazz Musikern lernen kann. Christine Paulus ist Psychologin, arbeitet als Business Coach und ist selbst auch leidenschaftliche Jazz Musikerin. Sie spielt seit Jahren Saxofon in verschiedenen Bands und auf Jamsessions. Ich habe sie deshalb zum Interview gebeten und unterhalte mich mit ihr über Jazz und die Verbindung zu unterschiedlichen Führungsthemen, wie zum Beispiel Intuition, Kreativität, Training, Umgang mit Fehlern und Emotionen. Hier mein Interview mit Christine Paulus.

Ja Christine, häufig vergleichen Trainer die Arbeit einer Führungskraft mit der eines Dirigenten. Also ein Dirigent, der ein klassisches Orchester dirigiert. Ich fand immer, dass dieser Vergleich etwas hinkt. Aus meiner Sicht passt der eher so auf autoritäre Führung, aber nicht für die kooperative Führung. Jetzt arbeitest du als Businesscoach und bist auch gleichzeitig eine leidenschaftliche Jazzmusikerin. Du hattest auf deinem Blog einen tollen Artikel, einen tollen Beitrag, in dem du beschrieben hast, was eine gute Führungskraft und ein guter Jazz Musiker gemeinsam haben. Ich fand den Beitrag sehr gut, denn die kooperative Führung habe ich da wiedergefunden. Du sagst darin, dass beim Jazz es wichtig ist, Improvisation und Intuition zuzulassen. Wie überträgst du das auf den Führungskontext?

Paulus

Ja, also ganz herzlichen Dank für deine Einladung zu diesem Interview und herzlichen Dank auch für diese wichtige Frage direkt zu Beginn, denn du sprichst da direkt zwei große Konzepte an / also sowohl die Improvisation als auch die Intuition haben im Jazz und eben aus meiner Sicht auch in der Führung, eine große Relevanz. Ja, überlegen wir uns doch mal, wie ist das denn eigentlich im Jazz? Also die meiste Improvisation ist da eigentlich auf der Jazz Session. Du bist ja in Aachen, gibt es da irgendwie einen Jazz Klub oder wo man hingeh?

Jazz als Metapher für die Führung von Morgen!

Interview mit Christine Paulus

<http://www.mehr-fuehren.de/podcast098>



Geropp

Ja, da gibt es auch mehrere, genau. Ich bin nicht so häufig da, aber werde demnächst häufiger mal hingehen.

Paulus

Ja, also ich habe zum Beispiel im Kopf, ich glaube im Einstein zum Beispiel, gibt es da öfter mal eine Session, da habe ich auch schon einmal gespielt. Also wie läuft das da ab? Also einige Musiker, die vielleicht noch nie miteinander gespielt haben, die treffen sich dort, einigen sich kurzerhand auf ein paar Stücke und dann stehen sie auch schon auf der Bühne und dafür gibt es eben musikalische Themen, die immer wiederkehren und darüber hinaus gibt es aber nichts Notiertes oder auswendig Gelerntes. Und da kann man sich vielleicht als Außenstehender manchmal fragen, wie funktioniert das eigentlich und als Jazz Musiker habe ich halt vorher viel gelernt. Ne? Also ich habe mich mit Tonleitern beschäftigt, mit Rhythmen, mit Harmonien und mit Abläufen. Und ich habe auch so meine eigenen Erfahrungen gemacht. Also ich habe viel Musik gehört und selber welche gemacht und auf Basis dessen, reagiere ich dann in dem Moment intuitiv auf das, was auf der Bühne passiert. Also ich rufe sowohl das Gelernte als auch meine Erfahrungen nicht BEWUSST, sondern vielmehr unbewusst ab. Und auch in der Führung haben wir eben diese wiederkehrenden Themen. Also, das kennst du auch. Was kann man da zum Beispiel lernen? Also zum Beispiel Mitarbeitergespräche führen, ne, Aufgaben delegieren, Projektmanagement und auch das Treffen von Entscheidungen.

Geropp

Das heißt, am Anfang halte ich mich extrem an bestimmte Regeln, an bestimmte Abläufe, Prozesse, was diese Sachen angeht, die ich mir einmal angeschaut habe, damit ich in der richtigen Richtung bin, aber mit der Zeit befreie ich mich von den Sachen. Das ist dann quasi, dass ich meiner Intuition dann mehr freien Lauf lasse. Verstehe ich dich richtig, dass du den Vergleich so ziehen würdest?

Jazz als Metapher für die Führung von Morgen!

Interview mit Christine Paulus

<http://www.mehr-fuehren.de/podcast098>



Paulus

Genau. Also als Führungskraft lerne ich das. Ne? Also bestenfalls durch entsprechendes Training und dann mache ich meine Erfahrungen und das ist erst mal so diese Basis. Aber wenn wir uns mal die Führung heutzutage anschauen, da gehen wir ja in sehr komplexen Situationen voller Veränderungen und Neuerungen, mit so viel Unbekanntem und in einer Geschwindigkeit und Dynamik und da ist es eben genau so, dass wir meiner Ansicht nach, nicht mehr nach Noten spielen können. Wir agieren eben mit dem, was uns begegnet in dem Moment proaktiv und intuitiv und das bedeutet eben ganz konkret im ersten Schritt das Handwerkszeug lernen und im zweiten Schritt das Ganze wieder vergessen.

Geropp

Ja, wobei ganz vergessen, ist ja eigentlich nicht richtig oder? Weil selbst auf einer Jazz Session so wenn gejamt wird, es gibt ja doch gewisse Abläufe, die man einhält. Also man spielt ja zwar nicht direkt nach Noten, man hat aber Harmonieabfolgen, über die man dann improvisiert. Also es gibt schon ein zumindest sehr grobes Regelwerk oder?

Paulus

Es gibt auf jeden Fall ein Regelwerk und dieses hast du am besten so internalisiert, dass du es gar nicht mehr bewusst abrufen musst, sondern einfach es kommt quasi aus dir heraus und du hast, das ist dein Regelwerk, klar, auf das du dich immer wieder berufst, aber im Rahmen dessen agierst du dann tatsächlich intuitiv. Also man würde das vielleicht dann so unbewusste Kompetenz nennen.

Geropp

Okay. Jetzt gibt es Musiker, die sind hervorragend aus dem klassischen Bereich, tun sich aber sehr schwer mit der Intuition. Ist das etwas, was man einfach hat oder nicht hat oder kann man das auch wirklich lernen, aus deiner Sicht?

Jazz als Metapher für die Führung von Morgen!

Interview mit Christine Paulus

<http://www.mehr-fuehren.de/podcast098>



Paulus

Also das kann man lernen.

Geropp

Okay. Wie?

Paulus

Okay. Also natürlich nicht nach Schema F, ne / also im Coaching gehe ich da schon sehr individuell vor. Also zum Beispiel, wenn du mich jetzt fragst, ich würde jetzt gerne auf meine Intuition mehr hören und ihr mehr vertrauen und du wärst halt in meinem Coaching, in meinem Coachingraum und wir säßen da und dann würde ich halt so überlegen, was fällt dir besonders leicht. Also so, wie ich dich jetzt kennengelernt habe, unterhältst du dich ja gerne mit Menschen, ne, stimmt?

Geropp

Stimmt.

Paulus

Und du machst gerne Interviews und dann würde ich dir vielleicht vorschlagen wie wäre es denn, wenn du dir deine Intuition mal als Person vorstellst und sie einfach einmal einlädst in unser Coachinggespräch und dann würde ich dich einladen, dieser Person einfach mal ein paar Fragen zu stellen. Also wer bist du eigentlich, liebe Intuition? Bist du überhaupt da? Und warum zeigst du dich so selten? Und was brauchst du, um mehr präsent zu sein und wie kann ich dir Raum geben? Das wäre so ein erster Schritt für dich vielleicht, um dich diesem Konzept der Intuition zu nähern. Und was du ja auch machst, was ich von dir weiß, wenn du Interviews führst, dass du dann diese Gespräche ja auch transkribierst, ne, also aufschreibst.

Jazz als Metapher für die Führung von Morgen!

Interview mit Christine Paulus

<http://www.mehr-fuehren.de/podcast098>



Geropp

Ja. Aufschreiben lasse, muss ich da ehrlicherweise sagen. Ja. Aber im Prinzip ja.

Paulus

Genau. Und das wäre ja auch eine Möglichkeit. Also ich gebe meinen Klienten zwischen zwei Coachinggesprächen sogenannte Experimente mit auf den Weg und dann könnte ich mir halt für dich dann vorstellen, einfach dieses Gespräch noch mal weiterzuführen und einfach mal aufzuschreiben / also, dass du mit deiner Intuition auch schriftlich ins Gespräch kommst und das dann im nächsten Coachinggespräch wieder mitbringst.

Geropp

Also wenn ich dich richtig verstehe, geht es darum, dass man etwas lernt und sich dann noch intensiver damit beschäftigt mit dem Ziel loslassen zu können, um quasi in einen Flow zu kommen, in den Fluss zu kommen, dass das dein Ziel ist.

Paulus

Ja. Sehr schön. Also vor allen Dingen in den Flow und in den Fluss kommen. Und ich glaube, wir können nur in den Flow und in den Fluss kommen, wenn wir eben unser Handwerkszeug kennen und dann loslassen und dafür brauchen wir ganz viel Mut und ganz viel Selbstvertrauen und eben auch Vertrauen in uns und in unsere Intuition.

Geropp

Du sprichst auch davon, dass ein Jazz Musiker das Solieren, wie auch das Begleiten schätzen muss. Es ist ja nicht so, bei einer Jamsession, dass alle auf einmal drauf losspielen, sondern es ist ein Solist und die anderen begleiten. Wie überträgst du das auf die Führungskraft oder auf Führung allgemein?

Jazz als Metapher für die Führung von Morgen!

Interview mit Christine Paulus

<http://www.mehr-fuehren.de/podcast098>



Paulus

Also als Führungskraft gestalte ich ja diese Polaritäten. Also zum einen repräsentiere ich meine Arbeit, mein Team, mein Unternehmen, und ich stehe also für mich und für das, was ich tue. Also für meine Werte und meine Themen und dafür ist die Selbstklärung besonders wichtig. Also wer bin ich? Was will ich und was kann ich? Und das auch wirklich auszudrücken und nach außen zu kommunizieren und dafür einzutreten und zu überzeugen. Also klar zu kommunizieren und in diese Richtung auch zu steuern, denn in dem Moment bin ich Vorbild und ich gehe voran. Ich nehme mir also als Führungskraft den RAUM und gestalte ihn / also ich soliere. Es gibt ja keine Führung ohne Beziehung zu Geführten oder mit Austausch. Genau wie ein Jazz Musiker soliere ich ja als Führungskraft nicht durchgängig, sondern meine Aufgabe ist es auch, Team Mitglieder zu begleiten und ihnen den Raum zu schaffen und da verhalte ich mich eben so, dass die Bedingungen auch für sie optimal sind. Ich stelle Ressourcen zur Verfügung. Ich gebe die notwendigen Informationen. Ich unterstütze sie im Prozess, gebe Ideen und Denkanstöße und folge, nach meinem Verständnis, auch den Anregungen und Ideen der Teammitglieder. Bestenfalls fördere ich als Führungskraft eine Kultur, in der sich das Team, ähnlich einer Jazz Session, selbst organisiert / also wo jeder Raum selbst gestaltet, also soliert und auch Raum gibt /also begleitet und sich damit eben gegenseitig fördert und auch fordert, herausfordert.

Geropp

Da fällt mir dieser Begriff - ich glaube - von Gebhard Borg war das, nomadische Führung, ein. Das ist ja eigentlich das, was bei einer Jamsession häufig auch passiert. Einer soliert, manchmal ist es nicht mal abgesprochen, wer danach soliert und dann übernimmt jemand die Führung. Und so kann das in einem Team ja zum Beispiel auch passieren. Je nach dem, heute hat der eine mal die Führung bei einem bestimmten Projekt oder bei einem bestimmten Thema und jetzt übernimmt der andere das. Dieser Begriff nomadische Führung passt auf diese Sache ja dann eigentlich auch ganz schön oder?

Jazz als Metapher für die Führung von Morgen!

Interview mit Christine Paulus

<http://www.mehr-fuehren.de/podcast098>



Paulus

Ich sehe das so: Wir befinden uns eigentlich momentan, wie auf so einem Kontinuum, so mit zwei Extrempunkten. Also auf der einen Seite zum Beispiel haben wir das klassische Orchester, ja, mit einem Dirigenten, der den Hut aufhat und alle wissen, wo es lang geht. Das, was du, glaube ich, auch bezeichnest als autoritäre Führung. Und auf der anderen Seite haben wir vielleicht die Jazzsession. Und auch da gibt es diesen Hut der Verantwortung, der wandert allerdings. Also es ist so eine geteilte Führung und manchmal hängt der Hut vielleicht an der High Hat des Schlagzeugs, einfach, weil alle sich irgendwie die Führung gerade teilen, ja / also, weil wir einfach in Netzwerkstrukturen organisiert sind und in so einem dynamischen Team. Ja.

Geropp

Ja. Das mit dem Hut finde ich ein schönes Bild. Ich fand auch schön deinen Tipp, dieses Herausfordern sich und andere, was ja bei einer, wenn eine Session gut läuft, befruchten sich die einzelnen Leute und das macht Riesenspaß und man geht so an die Extreme. Vielleicht kannst du da noch einmal ein bisschen, wie die Verbindung vom Jazz zur Führung hierbei aussieht?

Paulus

Also ich erinnere mich zum Beispiel, als ich zum ersten Mal unter meinem Namen eine Jazzsession eröffnet habe. Also wir waren so die Anfangsband, waren aber nicht so akkurat vorbereitet / also es war klar, dass es recht spontan wird und improvisiert und beim Soundcheck meinte so der Schlagzeuger: „Ja, du weißt ja, das ist das erste Mal, da werden wir dich auf jeden Fall einmal ins kalte Wasser schmeißen“, und ich weiß nicht mehr genau, was es genau war, doch ich glaube, sie haben irgendwie so ein Break eingebaut / also einen Moment, wo einfach alle still waren und ich einfach weiterspielen sollte, bis alle wieder eingestiegen sind und das sind so diese kleinen Momente des Unerwarteten, in dem wir uns eben gegenseitig so herausfordern. Wenn ich also als Saxophonistin soliere, wird mich der

Jazz als Metapher für die Führung von Morgen!

Interview mit Christine Paulus

<http://www.mehr-fuehren.de/podcast098>



Pianist begleiten und bestmöglich unterstützen, er wird antizipieren, wo ich musikalisch hin will und er wird mich einschätzen und auch überlegen: „Okay. Wie weit kann ich sie herausfordern, damit sie noch mehr aus sich herausgeht?“ Und genau das mache ich auch als Führungskraft. Also viele Führungskräfte haben ja zum Beispiel Schwierigkeiten mit dem Delegieren. Dabei ist das die optimale Situation für Herausforderungen. Also für mich als Führungskraft, weil ich mutig sein muss und die Aufgabe wirklich loslassen muss und für meine Teammitglieder oder meine Mitarbeiter schon allein wegen der Aufgabe. Also das ist Personalentwicklung pur. Und / ja dabei wachsen eben viele über sich hinaus und können sich eben ausprobieren und ihre Potenziale erkennen und dazu gehört halt sich und anderen wirklich etwas zuzutrauen und auch die entsprechende Fehler- oder Lernkultur.

Geropp

Das ist ein schöner Übergang, weil du schreibst ja Fehler und kreative Ideen fördern, das heißt ja eigentlich, sie auch zulassen. Wenn man sich das aber ein bisschen genauer überlegt und auch auf das Führungsthema überträgt, das hört sich ja schön an, aber wenn ich als Jazz Musiker Auftritt vor Publikum habe, dann ist es ja nicht so, dass ich einen Fehler machen will. Ich will ja ein schönes Stück darbieten, ich gehe zwar an die Extreme, ich will aber eigentlich keinen Fehler machen. Irgendwo ist da so eine Schwierigkeit für mich. Vielleicht kannst du die mal klären?

Paulus

Was ist denn für dich ein Fehler, der auf der Bühne passieren könnte?

Geropp

Ich habe richtig falsch gespielt und das hört sich furchtbar an für mich.

Paulus

Richtig falsch gespielt. Also was meinst du, wie viel ich schon richtig falsch gespielt habe /

Jazz als Metapher für die Führung von Morgen!

Interview mit Christine Paulus

<http://www.mehr-fuehren.de/podcast098>



also auch schon vor Publikum oder es passiert mir auch weiterhin und natürlich, es gibt Konventionen, es gibt gewisse Regeln und Gepflogenheiten. Das hast du vorhin ja auch gesagt, es gibt Strukturen und Abläufe und Prozesse und die kennt man anfangs nicht alle, wenn man auf der Bühne steht. Aber die Frage, die ich mir stelle, wann ist der Fehler ein Fehler? Ein Fehler ist in der Improvisation und darüber reden wir ja hier, kein Fehler, sondern es ist eine Idee, es ist ein Impuls, aus dem wieder etwas Neues entstehen kann. Also es ist eine Möglichkeit, wo etwas Neues entstehen kann und wo ich auch lernen kann und weil du gerade nach Führung gefragt hast, und eine gute Führungskraft erschafft eben, meines Erachtens, eben eine Kultur, in der über Fehler gesprochen wird und sogar angeregt werden, und wenn Menschen Fehler machen dürfen, dann sind sie eben auch kreativ und innovativ und das brauchen wir doch heute, wie nie zuvor.

Geropp

Das heißt, das ist ähnlich, wenn ich also der Meinung bin, in dem Moment, wo ich es spiele, ist es ein Fehler und es kann aber durchaus sein, dass für die Leute, die es sich anhören, sagen: „Oh! Das hört sich aber interessant an.“

Paulus

Ganz genau.

Geropp

Wenn man das überträgt auf die Führung oder auf eine Strategie, Unternehmen oder so was, ist es ja auch häufig so, dass man etwas ausprobiert und sagt: „Ach, das ist ja vollkommener Unsinn“, weil man in einer bestimmten Richtung festgelegt war. Tatsächlich kann es aber für ein anderes Problem genau die Lösung sein. Für dieses Problem, was ich jetzt habe, ist es nicht die Lösung, es passt nicht, aber für was anderes passt es hervorragend. Ne? Du schreibst auch, Training macht den Meister, aber die Bühne lehrt mehr, als der Probenraum. Vielleicht kannst du da mal ein bisschen darauf eingehen. Was genau meinst du damit?

Jazz als Metapher für die Führung von Morgen!

Interview mit Christine Paulus

<http://www.mehr-fuehren.de/podcast098>



Paulus

Also als Saxofonistin übe ich und als Führungskraft bin ich vielleicht im Führungstraining, aber die Bühne ist eigentlich der Moment, in dem wir alles vergessen sollten, was wir gelernt haben und einfach im Hier und Jetzt agieren, intuitiv. Wir haben ja auch gerade dieses Gespräch / also stellen wir uns zum Beispiel mal vor, dein Interview mit mir wäre eine Führungsaufgabe. Also ich meine, wir beide haben uns ja für das heutige Gespräch verabredet, wir wussten über welches Thema wir sprechen werden und wir haben uns beide entsprechend vorbereitet. Und doch ist es jetzt so, wir kommen auf dieser Bühne zusammen / also deinem Podcast nämlich und wir können nicht vorhersagen, was passiert. Seit Beginn des Gesprächs konzentriere ich mich einfach ganz auf dich und auf unsere Zuhörer und das, was in unserer Interaktion in unserem Gespräch passiert. Es gibt aus meiner Sicht zwei wesentliche Gründe, weshalb diese Bühne einfach mehr lehrt, als jede Vorbereitung, jeder Probenraum. Denn zum einen ist das jetzt hier der Moment, in dem einfach alles zusammenkommt und deswegen liegt hier das maximale Lernpotenzial. Und es gibt noch einen zweiten Moment, dann nämlich, wenn alles vorbei ist und ich reflektiere über das, was war und Reflexionsfähigkeit ist eine DER Schlüsselkompetenzen für Führungskräfte in der Zukunft. Das hat die DGFP / also die Deutsche Gesellschaft für Personalführung in ihrem jüngsten Praxispapier auch noch mal ausgeführt und das ist genau das, was ich so klasse am Coaching finde, es ist DER Ort der Reflexion und er fördert auch eben die Fähigkeit zur Selbstreflexion.

Geropp

Das heißt, wenn ich dich richtig verstehe, das, was auf der Bühne ist / also das in der Realität, wenn ich Sachen mache, das ist das, wo auch meine Emotion, wirklich wo ich richtig dabei bin, wo es einfach die Realität ist und deswegen etwas anderes ist, das ist beim Musizieren auf der Bühne bin ich immer schlechter, als wenn ich Zuhause übe. Es passiert was anderes in der Realität, als wenn ich so ein Rollenspiel oder etwas machen würde. Richtig?

Jazz als Metapher für die Führung von Morgen!

Interview mit Christine Paulus

<http://www.mehr-fuehren.de/podcast098>



Paulus

Richtig. Und ich glaube nicht, dass alle Menschen auf der Bühne schlechter sind, als im Probenraum, sondern ich glaube, in der Bühne zeigt es sich einfach / also zeigt sich jeder. Es wird alles verstärkt. Jede Unsicherheit, jede Stärke, die man hat, wird auch verstärkt und es ist einfach der Moment, in dem alles zusammenkommt und das ist einfach das, was es auch so attraktiv macht. Das ist wirklich der Kern in dem Moment.

Geropp

Ja, ja, ja. Ich glaube / du sagst es sehr schön. Die Unsicherheit kommt dann auch wirklich raus. Und ich bin eher da Anfänger und das ist genau der Punkt, warum ich dann wahrscheinlich viel schlechter spiele, weil ich aufgeregt bin und alles und so ein Profi, der sieht das ganz anders. Der hat da richtig Spaß dran. Der ist deswegen auch dann vielleicht sogar besser, als beim Training.

Paulus

Wobei ich das gar nicht mal glaube. Ich glaube, wenn du vor Publikum spielst, könnte ich mir auch vorstellen, dass du dich besonders gut vorbereitet hast und dann besser bist, als du jemals gedacht hast. Also das würde ich an deiner Stelle noch mal beobachten, ob das wirklich so ist.

Geropp

Ja, gut. Das passt auch zu der nächsten Frage. Es scheint mir so, dass bei einem guten Jazz Musiker, dass man da merkt an seinem Spiel, dass er seine Persönlichkeit und seine Emotionen auch wirklich durchscheinen lässt. Warum ist diese Authentizität beim Jazz so wichtig und wie überträgst du das auf das Thema Führung?

Jazz als Metapher für die Führung von Morgen!

Interview mit Christine Paulus

<http://www.mehr-fuehren.de/podcast098>



Paulus

Das ist eine sehr schöne Frage und eine schwierige. Meine Antwort: ohne Authentizität, kein Jazz. Also wenn du spielst, wirst du als Person unmittelbar sichtbar, unmittelbar hörbar, unmittelbar spürbar und je besser du dich kennst und dich mit deiner persönlichen Geschichte und deinen Themen aktiv auseinandersetzt, desto eher bist du du, eben authentisch und das drückt sich auch aus in deinem Sound, in deiner Spielweise. Damit bist du als Person nahbar. Damit erreichst du deine Mitspieler und Zuhörer und kannst sie führen. Und ich finde das WICHTIG, diese Selbstklärung, diese Selbstbewusstheit auch als Führungsperson, aber da kommt noch was hinzu. Also in der Führung bin ich ja nicht nur Person, sondern ich fülle eine Rolle aus / also eine Funktion. Es geht also auch darum eine rollenangemessene Authentizität zu lernen oder die Stimmigkeit von Personen und Situationen zu erreichen. Und da geht es dann eben darum Personen und Profession in Einklang zu bringen und was am Ende zählt und wirksam ist, ist aus meiner Sicht, diese persönliche Integrität, genau wie im Jazz.

Geropp

Als abschließende Frage, Christine. Was ist für dich die entscheidende Analogie aus der Jazzmusik, die dir und deinen Klienten bei der Führungsarbeit am meisten hilft?

Paulus

Also den ersten Beitrag zu Jazz in Führung habe ich vor anderthalb Jahren geschrieben und seitdem habe ich viel gelesen, viel im Coaching erlebt, viele Gespräche geführt und viel auch selbst erfahren und es taucht immer wieder diese Frage auf, ob Jazz überhaupt anzuwenden ist, zum Beispiel auf größere Unternehmen. Und dazu möchte ich gern Stellung nehmen, denn es drückt aus meiner Sicht aus, was das Entscheidende ist. Jazz bietet nicht das Setting. Also wir brauchen keine Jazz Big Band, wir brauchen keine Jazzkombo, wir brauchen keine Besetzung für die Jazzsession. Es geht nicht darum ein passendes Setting oder ein System zu implementieren, in das wir uns in Organisationen einfügen, denn Jazz ist Selbstbestimmung

Jazz als Metapher für die Führung von Morgen!

Interview mit Christine Paulus

<http://www.mehr-fuehren.de/podcast098>



und Wertschätzung. Jazz ist Kooperation und Selbstorganisation und damit bin ich an meinem Punkt. Jazz ist die Haltung, die innere Haltung und dafür setzen wir bei uns an / also beim Individuum und diese Haltung beinhaltet einige wichtige Punkte, über die wir jetzt heute gesprochen haben. Also ich lerne die Kunst der Improvisation und ich folge meiner Intuition. Ich bin mir zum einen meiner selbst bewusst und wertschätze zum anderen meine Mitarbeiter, meine Vorgesetzten, meine Kunden, mein Publikum. Ich begegne ihnen auf Augenhöhe und ich fordere und ich fördere, ich gestalte und ich lebe eine Kultur, in der Fehler erlaubt oder sogar ERWÜNSCHT sind, eine Kultur, in der SOWOHL Platz ist für die Bühne, ALS auch der Raum für die Reflexion der professionellen Persönlichkeit. Die HALTUNG ist also das ENTSCHEIDENDE der Analogie. Es ist der KERN meiner Jazz Metapher und das ist aus meiner Sicht, was heutzutage ein guter Jazzmusiker und eine gute Führungskraft gemeinsam haben. Und ich bin überzeugt, dass der Jazz als Metapher für die Führung in der Zukunft und schon ab jetzt und heute nützlich und wirksam ist.

Geropp

Christine, dem kann ich nichts hinzufügen. Finde ich eine ganz tolle Metapher, gefällt mir unheimlich gut. Herzlichen Dank für das Interview.

Paulus

Ja. Also ich freue mich sehr, dass es dir so gefällt und ich habe auch Lust mich weiter mit diesem Gedanken zu beschäftigen und weiterzuentwickeln und das kann ich eben halt nicht allein im Probenraum, deswegen ganz herzlichen Dank auch dir für das Interview. Das hat mir sehr viel Spaß gemacht und / ja deswegen möchte ich auch gerne unsere Hörer einladen. Also wenn Sie das jetzt gerade hören und dazu Gedanken haben, in welche Richtung auch immer, dann freue ich mich, wenn Sie selber in die Tasten schlagen und mir einfach schreiben.

Geropp

Jazz als Metapher für die Führung von Morgen!

Interview mit Christine Paulus

<http://www.mehr-fuehren.de/podcast098>



Ich werde deine E-Mail und auch vor allem deine Internetseite in den Shownotes verlinken und gleich auch noch mal darauf hinweisen. Noch mal, herzlichen Dank und bis dann. Ne?

Jazz als Metapher für die Führung von Morgen!

Interview mit Christine Paulus

<http://www.mehr-fuehren.de/podcast098>



Paulus

Ganz herzlichen Dank, Bernd.